



→ **Jahresbericht 2020 EB – Fallzahlen auf hohem Niveau trotz Personalwechsel und Corona**
<https://www.fuerth.de/Home/Leben-in-Fuerth/kinder-jugend/Erziehungsberatung.aspx>

Befunde zur Lage von Kinder/Jugendliche im Zusammenhang mit der Coronapandemie, aus der Sicht von JgA/EB

„Auch Kinderseelen leiden unter der Corona-Krise, vor allem, wenn die Kinder aus sozial schwachen Familien kommen.“ Das hat die zweite Befragungswelle im Rahmen der **COPSY-Studie** („Corona und Psyche“) des Universitätsklinikums Hamburg Eppendorf (UKE) ergeben, die im Februar 2021 veröffentlicht wurde. Andere Studien (Corona-Kita-Studie DJI, JIMplus, JuCo) kommen zu ähnlichen Ergebnissen. Studien aus China (Xie et. Al., Tsang und Ying, Zhou et al, alle 2020) berichten von einem Anstieg depressiver Erkrankungen oft auch in Kombination mit einer Angststörung vor allem in der Gruppe der 12 bis 18-Jährigen. Auch die Zunahme von Suizidgedanken wird berichtet, nicht aber die Zunahme von Suizidversuchen bzw. Suiziden. Auch die Sorge um eine (mögliche) Erkrankung einer nahestehenden Person beschäftigt Kinder und Jugendliche (DAK-Befragung 2020).“ (Peter Lehndorfer, PTK Bayern, 2021)

Zusammenfassend lassen sich folgende Aussagen treffen

- Die Belastungen für die Menschen und deren Psyche sind hoch und haben im Verlauf der Pandemie weiter zugenommen.

Situation der Kinder/Jugendlichen:

- Psychische Befindlichkeiten haben sich verschlechtert. Fast jedes dritte Kind zeigt Hinweise auf eine psychische Belastung. Vor der Pandemie waren es etwa 20%.
- Besonders betroffen sind Kinder aus Risikofamilien.
- Zu den Risikogruppen zählen vor allem
 - Kinder mit psychisch kranken oder suchtkranken Eltern,
 - Kinder mit einer psychischen (Vor-)Erkrankung,
 - Kinder mit einer geistigen und/oder körperlichen Behinderung,
 - Kinder, die zuvor Missbrauch oder Misshandlung erlebt haben,
 - (unbegleitete) minderjährige Flüchtlinge, Kinder mit Migrationshintergrund, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind
 - Kinder aus einer Familie mit einem niedrigen sozioökonomischen Status
 - Kinder mit problematischem Essverhalten
- Folgende Faktoren können darüber hinaus das Risiko für eine psychische Erkrankung erhöhen:
 - eingeschränkte Kontaktmöglichkeiten außerhalb der Familie und mit der Peergroup,
 - vorhandene Neigung zu Impulsivität, zu depressiven, zwanghaften und ängstlichen Affekten, zu Aufmerksamkeitsproblemen und Lernstörungen belasten zusätzlich - sie führen zu einer erhöhten Stressbereitschaft und beeinträchtigen die Kompetenz zur Selbstregulation,
 - vermehrte Nutzung digitaler Medien, hohe Bildschirmzeit, Bewegungseinschränkungen
 - finanzielle Sorgen durch Jobverlust, Einkommenseinbußen seitens der Eltern bzw. berufstätiger Jugendlicher
 - Belastung durch Covid-Erkrankungen von Familienmitgliedern
 - Erschwerte Lernbedingungen, erschwertes soziales Erleben und Lernen
 - Geringe bis keine Möglichkeiten zur körperlichen Auslastung und sportlichen Betätigung
- Kinder aus den Risikogruppen haben doppelt so häufig psychische Probleme, doppelt so häufig Anzeichen für Ängste und dreimal so häufig Anzeichen für eine depressive Verstimmung als Kinder in der Gruppe ohne Risikofaktoren.

***Dabei ist zu beachten: Nicht jede psychische Auffälligkeit wird zur psychischen Störung!
Es ist aber wichtig, Kinder/Jugendliche im Blick zu behalten und ihren besonderen Bedarfen Beachtung zu schenken....***

JgA/EB (Mehl/Shayesteh)

Auswirkungen auf Eltern:

- Viele Eltern fühlen sich mittlerweile durch die anhaltende Pandemie belastet und zeigen vermehrt depressive Symptome. Die Eltern scheinen sich auf die Anforderungen durch das Homeschooling und die Doppelbelastung mit ihrer Arbeit eingestellt zu haben und versuchen, diese bestmöglich zu managen. Sie kommen dabei aber zunehmend an ihre Grenzen.
- Homeschooling und Homeoffice kann ein zentraler Stressor für Eltern sein. Eltern fühlen sich durch die Unterstützungsarbeit gestresst.
- Unzuverlässigkeit der zur Verfügung stehenden Kindertagesbetreuung haben Kinder und Eltern belastet.
- Zunahme von Konflikten der Eltern mit ihren Kindern und untereinander
- Gefühl der Isolation

Die Familie ist eine der wichtigsten Ressourcen.

Deshalb ist es wichtig, dass mögliche Maßnahmen die ganzen Familien, Kinder und Eltern in den Blick nehmen.

Mögliche Maßnahmen:

Die Jugendhilfe hält ein breites Spektrum von Prävention, Unterstützung und Hilfe vor.

Um Familien gut zu unterstützen braucht es verstärkt die Kooperation zwischen Jugendhilfe, Bildungsbereich (Schule) und Gesundheitswesen. Die ABC Kommission ist dafür eine gute Ausgangsbasis.

Mit Blick auf den Bildungsbereich ist es wichtig bei „Aufholprogrammen“ die Kinder/Jugendlichen und ihre Eltern in Blick zu behalten und den Druck, den diese Ankündigung schon heute macht. An Wochenenden und in Ferienzeiten brauchen auch Familien gerade jetzt ausreichend Zeit für Erholung.

Kinder/Jugendliche und ihre Eltern brauchen Zeit für die bevorstehenden Veränderungen und den Neustart, insbesondere an den Übergängen (Kindergarten/Schule, Grundschule/weiterführende Schule, nach dem Schulabschluss). Neben und statt der Inhalte von Lehrplänen mussten Kinder/Jugendliche sich mit neuen Herausforderungen auseinandersetzen und es ist spannend von ihnen zu erfahren, wie sie diese gemeistert haben...

Angesichts der beschriebenen Problemlagen gilt es die vorhandenen Angebote zumindest vorübergehend auszubauen, weil so keine neuen Strukturen aufgebaut werden müssen und die vorhandenen Kompetenzen gut bei den Familien ankommen.

In besondere Weise sind das die Angebote der **aufsuchenden Erziehungsberatung**.

Ganz konkret sind dies Angebote vor Ort in Einrichtungen, wie Kindertagesstätten und Schulen, für Kinder/Jugendliche, ihre Eltern und Fachkräfte.

Niederschwellige Hilfs- und Beratungsangebote vor Ort, per Telefon und Video, auch in Kombination erleichtern Familien den Zugang.

Themenbereiche aus Sicht der Erziehungsberatungsstellen sind:

- ✓ Umgang mit Konflikten
- ✓ Stressbewältigung
- ✓ Umgang mit Ängsten und Sorgen
- ✓ Ressourcenaktivierung
- ✓ Stärkung der Selbstwirksamkeit
- ✓ Ermöglichen von Entspannung und Erholung
- ✓ Neuorganisation der Tagesstruktur und des familiären Zusammenlebens
- ✓ Stärkung der sozialen Kompetenz
- ✓ Lernen lernen (insbesondere Freude am Lernen)

...

die jeweils in verschiedenen Settings (Einzel-, Paar-, Familie-, Gruppe) bearbeitet werden können.

Neben Beratungsangebote, die alle Familien nutzen können, sind auch zielgruppenspezifische und themenspezifische Angebote möglich.

In erster Linie ist ein niedrigschwelliger Zugang zu der Beratung zu ermöglichen. Familien, die nicht sofort und offensichtlich ihre Problemlagen besprechen wollen oder können, sollten erreicht werden. Lebendiger, kreativer und offener Kontakt zu den Familien, wobei diese angeregt werden ihre Ressourcen zu aktivieren und ihre Stärken wiederzuentdecken ist der Ansatz, der in der EB gedacht ist. Unkomplizierte Settings in denen sich auch Familien in prekären Lebenslagen wertgeschätzt und willkommen fühlen können angeboten werden. Hierüber kann den Familien ermöglicht werden sich über die eigene Situation konstruktiv in Auseinandersetzung zu begeben.